

»Über dem ganzen Buch steht die . . . Forderung, die Juden müssten so verstanden werden, wie sie sich selbst verstehen. Auch die Christen seien so zu sehen, wie sie sich selbst definieren. Ohne die Erfüllung dieser Bedingung kann nichts erhofft werden« (E. A. Synan im Vorwort XII). Die 39 hier vorliegenden offiziellen oder zumindest offiziellen römisch-katholischen, protestantischen und christlich-ökumenischen Dokumente, die gerechte christliche Haltungen und Tätigkeiten den Juden und dem Judentum gegenüber rahmenmässig zu umschreiben suchen, atmen in der Tat einen verständnisvollen und grossmütigen Geist. Sie stammen aus den Jahren 1948–1975 und sind somit ein gültiger Widerschein der Bemühungen der christlichen Kirchen aller Denominationen, eine positive Judentumstheologie, eine dem Judentum gerecht werdende Verkündigung und auf »living room dialogues« (S. 30) nach allem christlichen Versagen rund um Auschwitz zu erreichen. Bei den römisch-katholischen Dokumenten (S. 1–68) werden 4 vatikanische Erklärungen, 5 Dokumente aus den USA, 8 Erklärungen europäischer Landeskirchen und Diözesen und 2 lateinamerikanische jüdisch-christliche Beschlüsse angeführt. Unter dem zweiten Haupttitel: »Protestant Documents« finden sich 3 Erklärungen des Weltrates der Kirchen (WCC) und 16 Erklärungen verschiedener kirchlicher Gruppen. Am Ende des Buches wird noch ein gemeinsames protestantisch-katholisches Dokument wiedergegeben, das 1969 von einer Studiengruppe von »Faith and Order« in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat für katholisch-jüdische Beziehungen, das der nationalen Bischofskonferenz der USA untersteht, herausgegeben wurde.

Die von Helga Croner besorgte Dokumentensammlung zeigt, dass der Antijudaismus heute keine offiziell oder offiziöse kirchliche Maske mehr tragen kann. Es wäre falsch, wenn man die Kehrtwendung der christlichen Kirchen im Verlaufe der letzten 30 Jahre in Richtung auf ein positives Judenverständnis übersehen oder minimalisieren würde. Die vorliegenden Dokumente sind keineswegs nur Solidaritäts-Flugblätter. Sie bergen durchdachte Israel-Theologien in sich und schrecken auch vor heissen Eisen (Judenmission, Staat Israel, Mischehen etc.) nicht zurück. Die Herausgeberin verdient Dank, weil man nun endlich eine Übersicht über das kirchlicherseits in Europa und Amerika offiziell Unternommene hat. Sie wollte allerdings nur eine erste Handreichung bieten. Diese müsste bald versanden, wenn ihr nicht eine kritische Edition aller einschlägigen Dokumente aus der ganzen christlichen Welt folgen würde. Man muss wissen, wie die Dokumente zustande kamen, welche »Schicksale« sie erfuhrten, welchen Stellenwert sie im Gesamtgefüge einer Diözese, Landeskirche oder Konfession haben, wie sie untereinander zusammenhängen, ob Übersetzungen autorisiert wurden, welche Anlässe zur Publizierung zwangen oder sie ermöglichten. Wie wichtig kritische Details sein können, sieht man etwa aus folgendem: Die Herausgeberin placierte die »Reflections and Suggestions for the Application of the Directives of Nostra Aetate (Nr. 4)«, die sie einem offiziellen Informationsdienst der US-Katholiken vom Jahre 1969 entnahm (S. 6), mit Recht vor den »Vatikanischen Richtlinien und Hinweisen für die Durchführung der Konzils Erklärung Nostra Aetate Nr. 4« vom 3. Januar 1975 (S. 11–16). Eine kritische Edition wird darüber hinaus das für Aussenstehende unklare Verhältnis beider Erklärungen darzulegen haben. Ebenfalls wird wichtig sein, ein Sachregister zu erstellen, da eine Dokumentensammlung per se auch ein Nachschlagewerk ist.

Die vorliegende Sammlung stellt einen mutigen Versuch einer Zusammenschau des neuen kirchlichen Denkens und Handelns bezüglich Juden und Judentum dar. Dadurch ist der Boden für eine hoffentlich bald erscheinende kritische Edition der Erklärungen aller christlichen Kirchen über Judentum und Juden in neuester Zeit bereitet. Das Buch könnte auch als Anregung für Editionen wichtiger jüdischer Erklärungen über Christen und Christentum dienen.

Clemens Thoma

DAS KIRCHENTAGSTASCHENBUCH BERLIN '77: hrsg. im Auftrag d. Leitung d. Dt. Evang. Kirchentages von Carola Wolff in Zusammenarbeit mit Wolfgang Fietkau, Kreuz Verlag, Stuttgart 1977, 256 Seiten.

Dieses von einem kleinen Kreis von Publizisten und Theologen zusammengestellte Buch enthält Berichte und Zusammenstellungen. »Es gibt Anregungen aus dem Kirchentag über den Kirchentag hinaus. Es bietet Materialien und Texte an, die auf dem Kirchentag eine Rolle gespielt haben«¹; sie werden zudem durch zahlreiche ansprechende Illustrationen ergänzt.

G. L.

¹ Vgl. o. S. 79.

DEUTSCHER EVANGELISCHER KIRCHENTAG BERLIN 1977. Dokumente. Kreuz Verlag, Stuttgart, Berlin 1977, 659 Seiten.

Vgl. o. S. 79.

KARL DIPPER: Gerechtigkeit für Israel. Gottes Volk braucht sein Land. Wuppertal 1977. R. Brockhaus Verlag. 271 Seiten.

Die Einzigartigkeit des jüdischen Volkes wird anschaulich und klar dargestellt. Dazu gehört seine immerwährende Orientierung nach Zion, noch lange bevor diese Sehnsucht Ende des letzten Jahrhunderts in der politischen Bewegung des Zionismus Gestalt gewann und in unseren Tagen zur Bildung des Staates Israel führte. Dieser Staat ist nicht nur Zuflucht für verfolgte Juden, sondern Heimat für das ganze Volk. Schon 1770 schrieb Rabbiner Emden: »Wem es nur irgend möglich ist, der trachte nach Zion zu gelangen.« (105)

Diese Rückkehr des jüdischen Volkes in sein Land ist von seiten der Christenheit im ganzen mit Zurückhaltung, manchmal sogar mit unverhohlener Ablehnung, von seiten der durch den Islam geprägten Araber mit erbitterter Feindschaft beantwortet worden. »Der Antizionismus ist nicht einfach dem Antisemitismus gleichzusetzen . . . In ihm tritt die universalste und widergöttlichste Gestalt des Antisemitismus auf den Plan.« (198) Ziel einer von daher geprägten Propaganda ist es, nicht nur den einzelnen Juden, sondern ganz Israel in die Isolierung zu treiben und Israel zum Juden der Völker abzustempeln. Wenn innerhalb der Christenheit auch nur noch ein winziger Funke von Einsicht über die von Gott verfügte und darum durch nichts aufzuhebende Zusammengehörigkeit von Juden und Christen vorhanden ist, darf man dieses Spiel nicht mitmachen. Mehr noch: man muss hier entschlossen Widerstand leisten!

Dazu verhilft dieses Buch durch seine klaren theologischen Aussagen und seine gründliche Dokumentation. »Gerechtigkeit für Israel« (268) muss aus der Einsicht erwachsen: »Wer den Zionismus auflöst, trifft Israel ins Mark« (151). Jeder derartige Angriff unterminiert auch die Fundamente des Christentums.

Der beste Dank an den Verfasser besteht darin, zur Information und Vertiefung zu diesem fundierten Buch zu greifen.

Rudolf Pfisterer, Schwäbisch Hall